[s.n.]

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **90 (1964)**

Heft 36

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

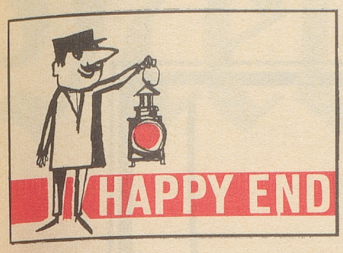
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



An einer Pressekonferenz in Bonn berichtete Bundespressechef von Hase über einen geplanten Film, der in deutsch-französischer Zusammenarbeit gedreht werden soll und der in dem Beispiel eines Deutschen, der eine Französin heiratet, die deutsch-französische Freundschaft zum Thema hat. Ein Journalist machte die Zwischenfrage: «Wird in dem Film auch eine sitzengebliebene englische Braut vorkommen?»

*

Die Spieler des deutschen Fußballmeisters I. FC Köln wurden vor kurzem von Bundeskanzler Erhard empfangen. Auf Geheiß der Bonner Sicherheitsbeamten mußte jeder Fußballer seinen Namenszug auf je fünf neben dem Gästebuch des Kanzlers liegende Bogen setzen. Nicht daß es sich um eine besonders strenge Kontrolle der Besucher gehandelt hätte – aber Wächter und Chauffeur des Kanzlers hatten ihrem Nachwuchs daheim Autogramme der Meisterfußballer versprochen.

*

Eine neue Witzewelle, der ‹Elefantenwitz›, grassiert in den USA. Ein Beispiel: «Warum spielen Elefanten nicht Tennis?» – «Weil niemand runde Tennisschuhe herstellt.» Einer der jüngsten Elefantenwitze lautet: «Was sagte die Polizei von Dallas, als ein Elefant durch die Wachstube raste?» – «Nichts, sie hat nichts bemerkt.»

*

Der österreichische Finanzminister richtete in einem Fernsehinterview an die Bevölkerung die Aufforderung, seinem Ministerium Anregungen und Wünsche mitzuteilen. Einschränkend fügte er hinzu: «Der einzige Vorschlag, der nicht durchgeführt werden könnte, ist die Anregung auf Abschaffung der Steuer.»

*

Fräulein Almut Farcher aus Feldkirchen in Kärnten erhielt einen Stellungsbefehl des österreichischen Bundesheeres, weil ihr Vorname die Vermutung aufkommen ließ, es handle sich um einen Mann. Fräulein Almut schrieb einen höflichen Brief an das Ergänzungskommando Kärnten, daß sie nicht gewillt sei, Wehrdienst zu leisten. Der Oberst, der den Brief in die Hand bekam, schrieb der jungen Dame zurück, daß das Bundesheer in Würdigung der angeführten gewichtigen Gründe von der in solchen Verweigerungsfällen vorgesehenen «zwangsweisen Vorführung» Abstand nehme und fügte mit dem Charme, den nur ein österreichischer Offizier aufbringen kann, hinzu: «Obgleich das Ergänzungskommando bedauert, mit Ihnen nunmehr einen Wehrpflichtigen verloren zu haben, so muß es sich wohl oder übel der Tatsache fügen, daß weibliche Personen zumindest im gegenwärtigen Zeitpunkt noch zu keinerlei militärischen Diensten herangezogen werden. Vielleicht könnten Sie auch den Verlust, den das Bundesheer im Augenblick erleidet, in einigen Jahrzehnten durch die Abstellung männlicher Wehrpflichtiger aus der eigenen Familie wieder gutmachen.» Mit den besten Wünschen für die weitere Ausbildung der verhinderten Rekrutin schloß der liebenswürdige Brief.

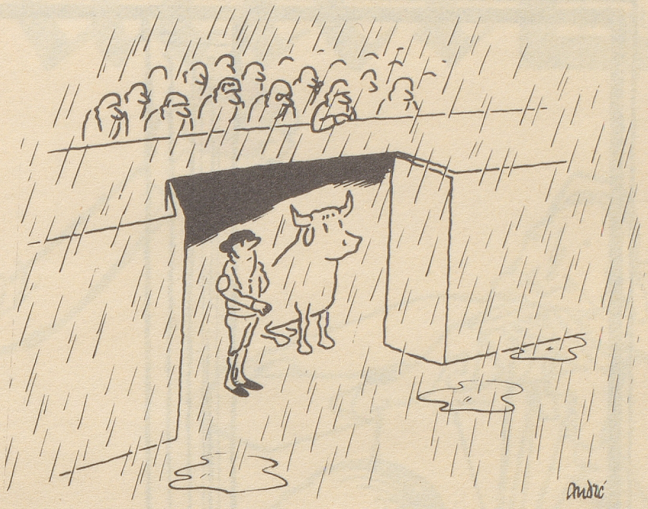
*

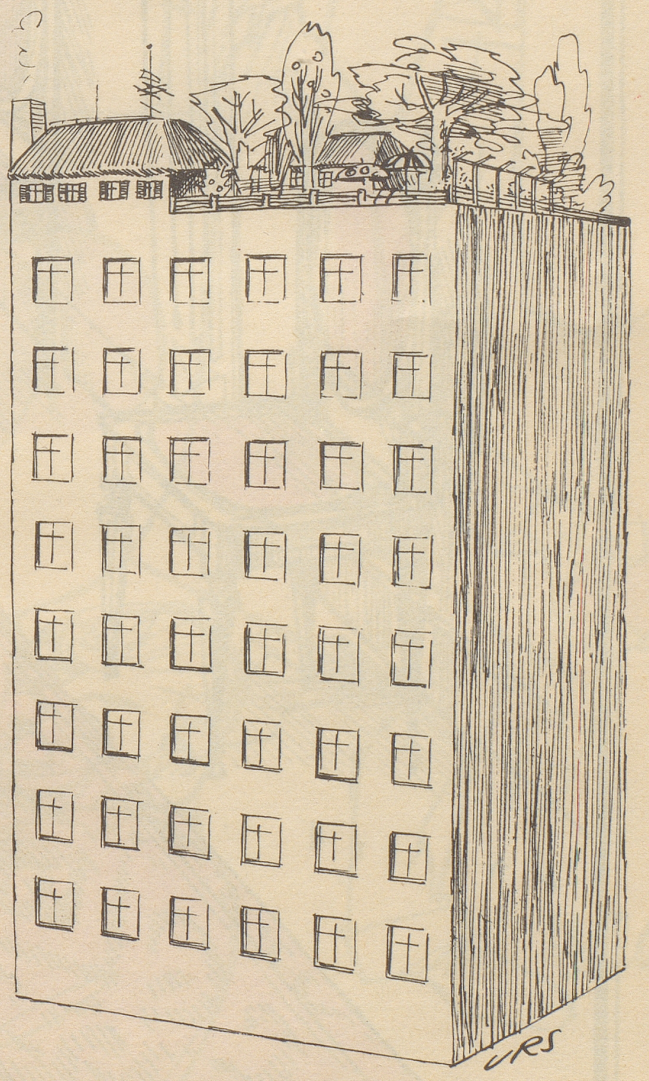
Die passive Unterstützung des Präsidentschaftskandidaten Barry Goldwater durch den früheren amerikanischen Präsidenten Eisenhower wird durch das sowjetische Parteiorgan ‹Prawda› als mögliche Fortsetzung des Kalten Krieges verurteilt. Die Zeitung nennt die Fusion «Ikebarry Eisenwater». TR

Unsere Seufzer-Rubrik

warum

macht man an der Expo nach der Armeefilm-Vorführung keine Kollekte für den Mirage? JB





Höchster Lebensstandard